

EISKALT

ERES-STIFTUNG

Derzeit verdichten sich die Anzeichen für eine humanitäre Eiszeit. Die politische Lage lässt erschauern, global wie national. Auch in Bayern ist es kühler geworden in den vergangenen Monaten; aktueller könnte das Thema der derzeitigen Ausstellung in der ERES-Stiftung in München

wohl kaum sein. „EISKALT. Die dunkle Seite der Macht“ widmet sich zwei Erscheinungsformen von Eis – dem Aggregatzustand einerseits und dessen metaphorischer Übersetzung in Hinblick auf den politischen und gesellschaftlichen Status quo andererseits. Eine interessante Mischung, die mit unterschiedlichsten Werken von 14 Künstlerinnen und Künstlern sehr gut funktioniert. Kurator der Schau ist der Künstler Stephan Huber, der den Begriff vielschichtig auffächert und Werke auswählt, die sich mit Naturphänomenen oder Seelenzuständen befassen. Im Untertitel „Fake News, Selbstzerstörung, Normalität und Wassertropfen“ klingt die Diversität der Arbeiten bereits an.

Gleich am Anfang werden Eis und emotionale Kälte einander gegenübergestellt. Judith Neunhäuserer stellt am Südpol ihre eigenen Forschungen an und ergründet die Hohlerde-Theorie. Auf der anderen Seite steht zynisch auf sonnengelbem Grund Gerhard Merz' Statement „Die Lage ist normal“ (1982, auf Leinwand, hier als Wandbild). Auch Chris Burdens selbstzerstörerische Performance „Shoot“ von 1971 hat an Aussagekraft nicht verloren. Naturgewalt versus politische Macht treten in großen Tuschezeichnungen einsamer Landschaft von Emma Stibbon und Ken Adams „War Room“ (ein Entwurf für Kubricks „Dr. Strangelove“) in Dialog. Die tiefen, aufgeborstenen Bodenspalten entwickeln eine ebenso bedrohliche Bildsprache wie der monumentale Bunker, in dem eine Handvoll Leute über Plänen zum Atomkrieg brütet. Wer wird am Ende gewinnen: die Menschheit oder die Natur? Drei geschichtliche Ereignisse, bei denen Klima und Naturgewalten offensichtlich stärker waren, greift Felix Burger in seinem makaber-amüsanten Video auf. Auch Matthias Kesslers Kühlschrankschrank wirkt irgendwie witzig mit seinem Tannenzäpfle-Bier, über dem im Gefrierfach Eiskristalle über eine Miniatur von Caspar David Friedrichs „Eismeer“ wachsen. Im kunsthistorischen wie örtlichen Kontext betrachtet ändert sich das: das „Eismeer“ als Allegorie des Scheiterns, die Kälte passend zu Sigalit Landaus Video mit Stacheldraht-Hula hoop am Strand von Tel Aviv, das politische Kälte und aus Resignation erwachsende Selbstzerstörung vereint.

Die im Untertitel angesprochenen „Wassertropfen“ stammen von Hermann Pitz. Ihre golden schimmernde Oberfläche spiegelt nicht nur die Umgebung, sondern auch die Bedeutung von Wasser als wichtigstem Rohstoff der Erde wider. Huber selbst greift den Aspekt der Fake News in einer „kritischen Edition“ von Karl Kraus' „Die letzten Tage der Menschheit“ aktiv wie inhaltlich auf. Er streut vier Unterhaltungen über populäre Verschwörungstheorien in die Handlung ein und holt sie damit in die Gegenwart. Sicherlich wird im Biergarten oft genug nicht nur über die CSU diskutiert, sondern auch über den „Himmi voi Streifn“.

**EISKALT
DIE DUNKLE SEITE DER MACHT.
FAKE NEWS, SELBSTZERSTÖRUNG,
NORMALITÄT UND WASSERTROPFEN.**

bis 6. Oktober 2018

ERES-STIFTUNG

RÖMERSTR. 15 | 80801 MÜNCHEN

WWW.ERES-STIFTUNG.DE

Die Ausstellung wird von einem wissenschaftlichen Vortragsprogramm begleitet.

Am 17.9. spricht Prof. Stephan Lewandowsky von der Universität Bristol zu »Alternative facts«, climate change and conspiracy theories.



EMMA STIBBON | BROKEN GROUND I, 2017, Tusche und Vulkanasche auf Papier, 211 x 148 cm
© Emma Stibbon / Galerie Bastian, Berlin